

## Exodus 3,1-15

## Der brennende Dornbusch

27. Jan. 2019 - Letzter Sonntag nach Epiphania - Peterzell & Langenschiltach

Vor acht Jahren bin ich am letzten Sonntag nach Epiphania, das war der 13. Feb. 2011 hier in die Rolle des Moses geschlüpft. Ich will es heute wieder tun.

Vor acht Jahren war ich unterwegs. Mit der Herde meines Schwiegervaters Jitro. Ich sah diesen Dornbusch in Flammen. Er verbrannte nicht.

Die Stimme rief mir zu: „Mose, Mose!“ Das war keines Menschen Stimme.

„Hier bin ich.“ sage ich und mache ein paar Schritte näher an den Busch und diese wunderbare Erscheinung heran. „Hier bin ich.“

Die Stimme sprach: „Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“

Ich gehorchte, blieb stehen, zog mir die Sandalen von den Füßen, kniete nieder, verhüllte mein Angesicht.

Ich spürte die Gegenwart des unsichtbaren Gottes. Mehr noch - ich höre die Worte, die der ewige Gott sagte:

„Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“

Er war es. Der mächtige Gott, der schon mit unseren Vorvätern gesprochen hat, er redete mit mir!

Er hat sein Volk nicht vergessen. Er hat unser Elend gesehen. Er hat ihr Geschrei gehört. Er hat ihr Leiden erkannt. Er ist gekommen. Und er schickte mich zum Pharao.

Wenn ihr vor acht Jahren schon hier wart, erinnert ihr euch: Ich getraute mich, einzuwenden: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?“

Er sagte nur: „Ich will mit dir sein.“ Ja, Gott, wollte mit mir sein.

Mir blieb nicht viel anderes übrig, als mich auf sein Wort zu verlassen. Er ist schließlich Gott!

Trotzdem war es riskant. Es ist eine Sache, wenn ich im Gottesdienst singe: „Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich“. Es ist eine Sache, mit anderen zu bekennen: „alle Völker sehen seine Herrlichkeit“. Aber eine andere Sache ist es, konkret Gottes Wort ernst zu nehmen, einen ersten Schritt zu tun, der alles verändern wird - mit nur der Sicherheit, dass er sagt: Ich will bei dir sein.

Ihr habt die Geschichte sicher weiter gehört:

Bald stand ich vor dem mächtigen Pharaos. Die zehn Plagen zwangen ihn in die Knie. Wir brachen auf.

Gott teilte das Meer für uns.

Nur drei Tage später (Ex 15,22) murrten sie: Das Wasser ist ungenießbar (Mara).

Vier Wochen darauf murrten sie wieder: Wir werden hier an Hunger sterben. (16,3).

Gott gab erfrischendes gesundes Wasser und er gab Wachteln und dann täglich das Manna.

Er half uns gegen die angreifenden Amalekiter (17,8ff).

Dann sagte er uns am Sinai klar und deutlich, wie wir die geschenkte Freiheit nach seinem Willen füllen können.

Für mich war es herausragend, Gott 40 Tage lang zuzuhören.

Währenddessen machte sich mein Volk ein goldenes Bild von Gott. (Ex 32)

Irgendwie lief es falsch.

Ich brauchte eine Vergewisserung. - Gott sagte mir zu: „Mein Angesicht soll vorangehen.“ (Ex 33,14)

Mehr bekam ich nicht. Meine Bitte, seine Herrlichkeit zu sehen (Ex 33,18) wurde abgelehnt. Immerhin durfte ich IHM hinterhersehen (Ex 33,23).

Das war ein ereignisreiches erstes Jahr. Es endete mit der Einweihung der Stiftshütte (Ex 40,17).

Und weiter ging's, weg vom Sinai in Richtung verheißenes Land (Num 10,11)

Anstrengend blieb es trotzdem. Die Gemeinde meinte: „Es geht uns schlecht.“ (Taberea, Num 11,1) „Wer wird uns Fleisch zu essen geben?“ (11,4). „Nichts als Manna.“ (11,6)

Ich erkannte: „Ich vermag all das Volk nicht allein zu tragen.“ (11,14). Der Herr legte den Geist auf 70 Älteste (11,16f).

Und schließlich kam noch das mit den Kundschaftern (Num 13).

Nach ihrer Rückkehr und ihrem Bericht schrien alle: „Ach dass wir gestorben wären in Ägyptenland oder in dieser Wüste“ (Num 14,2). „Lasst uns einen Hauptmann über uns setzen und wieder nach Ägypten ziehen.“ (14,4). Damals war ja alles besser.

Gott ließ sich zwar von seinem Zorn abbringen, aber er verhängte ein Jahr in der Wüste für jeden Tag, den sie das Land erkundet hatten (14,34).

So leben wir nun in dieser Wüste.

Vor acht Jahren habe ich euch von meiner Berufung erzählt. Es bleiben noch 32 Wüstenjahre.

Nun, das haben wir uns selbst eingebrockt.

Ob ich mich manchmal wegwünsche von diesen Schafen des Hauses Israel und zurück zu den Schafen Jitros?

Ach, wisst ihr: Gott sagte: „Ich werde sein, der ich sein werde.“

Ich weiß: Gott ist, der er ist; der immer war und immer sein wird. Er ist da, er ist gegenwärtig.

Er hat versprochen: „Ich will mit dir sein.“ Am Dornbusch und in Ägypten und am Sinai und in der Wüste - und einmal im verheißenen Land.

Er, Gott, ist mit uns. - In meiner hebräischen Muttersprache heißt das: Immanuel.

Er ist bei uns. Und das bedeutet Befreiung, Rettung. In meiner hebräischen Muttersprache heißt das: Jeschua, der Herr ist Rettung und Heil.

Danke, Herr, dass das immer und überall gilt.

Danke, dass du bei uns bist.

Amen.